



Die Deutschen sind da!
Am 16. Januar 1990 wurde der deutsche Freundschaftskreis in Schlesien offiziell registriert. Seit dieser Zeit hat sich die Gesellschaft sehr entwickelt.

Lesen Sie auf S. 2



Blasius Hanczuch: Heimat – mein Ein und Alles: Wir erinnern an Menschen der ersten Stunde und ihre persönlichen Erlebnisse, die mit der Gründung des DFKs in Schlesien verbunden sind.

Lesen Sie auf S. 3



Vergessene Objekte gesucht: Das Haus der deutsch-polnischen Zusammenarbeit hat vor zwei Jahren ein Projekt „Vergessenes Erbe“ gestartet, bei dem Mitwirkende gerne gesehen sind.

Lesen Sie auf S. 4

OBERSCHLESISCHE STIMME

Informations- und Kulturbulletin des Deutschen Freundschaftskreises in der Woiwodschaft Schlesien

Ratibor: Der DFK feierte sein 30jähriges Bestehen

Er lebe, wachse und blühe!

„Die Gründung eines Verbandes der Deutschen kann eine Bedrohung der Sicherheit, der Ruhe und der Öffentlichkeit Ordnung verursachen“. Mit dieser Begründung lehnte das Woiwodschaftsamt Kattowitz am 18. Dezember 1985 den von 21 Deutschen gestellten Antrag zur Registrierung eines derartigen Verbandes ab. Doch die Deutschen lassen sich nicht unterkriegen und probieren weiter.

Fünf Jahre nach dem ersten Versuch der Registrierung und nach mehreren Absagen war es endlich gelungen. Am 16. Januar 1990 wurde der polenweit erste Verband des Deutschen Freundschaftskreises registriert. Die zahlreichen, Tausende DFK-Mitglieder bestätigten, dass weiterhin eine große Anzahl Deutscher in dieser Region lebte. Bis zur Registrierung war es jedoch ein schwieriger Weg. Die Initiativgruppen wurden von der polnischen Miliz und dem Geheimdienst verfolgt. Verhöre, Hausdurchsuchungen und Konfiszierungen deutschsprachiger Unterlagen gehörten zur Tagesordnung. Doch die Deutschen hatten nichts Schlimmes getan, sie wollten nicht viel. Sie wollten sich einfach wieder zu Hause fühlen. Sie wollten ohne Hemmungen die deutsche Sprache benutzen und die deutsche Kultur pflegen.

Feierliche Vorstandssitzung

Den Auftakt der Jubiläumsfeierlichkeiten, die aus Anlass des 30-jährigen Bestehens in Schlesien geplant wurden, bildete eine feierliche Vorstandssitzung am 18. Januar in Ratibor. Eingeladen wurden nicht nur der jetzige Bezirksvorstand, sondern auch viele Gäste, Menschen der ersten Stunde, Politiker und Institutionen, die den DFK Schlesien unterstützen. Martin Lipka, der Vorsitzende des Deutschen Freundschaftskreises in Schlesien, begrüßte die Gäste. In seiner Festrede betonte er die Wichtigkeit der guten Zusammenarbeit und der ununterbrochenen Bereitschaft zum Mitwirken: „Die Tätigkeit des Deutschen Freundschaftskreises in den letzten dreißig Jahren ist ein Beleg dafür, dass Verständigung und gute Zusammenarbeit bei gleichzeitiger Bewahrung der eigenen Kultur, Sprache und Identität möglich sind. Es ist uns allen gelungen, quasi vom Nullpunkt an, eine Gesellschaft auf die Beine zu bringen, mit welcher man eigentlich nach 45jähriger effektiver Polonisierung kaum rechnen konnte. Eine Gesellschaft, welche nicht nur für die eigenen Bedürfnisse sorgt, aber welche auch für ihr Umfeld und für die gesamte Region einen positiven und konstruktiven Einfluss hatte, hat und haben wird. Dass dies möglich war, ist vor allem der Tatsache zu verdanken, dass stets die Bereitschaft bestand, die Dinge selbst in die Hand zu nehmen. Das verdanken wir so den Menschen der ersten Stunden, wie auch allen anderen, welche durch die vielen Jahre ihre Zeit, Kraft, aber in erster Linie auch ihr Herz geopfert haben und es auch gerne weiterhin machen. Diejenigen, die dafür



Während der Feierlichkeiten in Ratibor wurden Menschen der ersten Stunde ausgezeichnet. Von links: Martin Lipka, Blasius Hanczuch, Lidia Burdzik, Adelheit Sklepiński, Friedrich Schikora, Bernard Dziambor, Willibald Fabian, Josef Przybilla, Dr. Josef Gonschior, Eugeniusz Nagel.

die richtigen Entscheidungen getroffen haben – und zwar im DFK – verdienen heute unseren Dank.“

Dank für das Engagement

Solch ein Jubiläum bietet eine hervorragende Gelegenheit, sich bei denjenigen zu bedanken, durch welche die Gesellschaft zum Leben erweckt wurde – bei den Menschen der ersten Stunde. Mit einer Jubiläumsnadel wurden acht für die Gesellschaft verdiente Personen ausgezeichnet. Es sind dieses: Blasius Hanczuch, Willibald Fabian, Lidia Burdzik, Dr. Josef Gonschior, Bernard Dziambor, Adelheit Sklepiński, Friedrich Schikora und Josef Przybilla.

Mehrere Dankesworte und Gratulationen hörte man auch von den geladenen Gästen, darunter unter anderem der Sejm-Abgeordnete Ryszard Galla, der Ratiborer Landrat Grzegorz Swoboda, Henryk Siedlaczek, der VdG-Vorsitzende Bernard Gaida und Arnold Czech, Geschäftsführer der Stiftung für die Entwicklung Schlesiens. Arnold Czech freut sich über die Zusammenarbeit mit dem DFK und ist voller Bewunderung für die Leistung: „30 Jahre sind ein schönes Jubiläum. 30 Jahre die Ziele zu verfolgen ist eine tolle Leistung. Hier gratuliere ich allen, die durch die 30 Jahre mitgemacht haben. Darauf könnt ihr stolz sein. Mich freut es auch, dass die Stiftung fast 30 Jahre lang den DFK Schlesien auf dem Weg begleiten durfte. Die Arbeit mit dem DFK hat uns immer gefreut und

„Es ist uns allen gelungen von null, eine Gesellschaft auf die Beine zu bringen.“

macht auch weiterhin viel Spaß. Obwohl es vielleicht tagtäglich nicht so aussieht, wir sind doch stolz auf diese Zusammenarbeit.“

Mit der Zeit gehen

An Geburtstagen macht man sich auch Gedanken über die Zukunft. Um die Zukunft einer Gesellschaft, in der immer mehr Menschen älter werden und immer weniger junge Menschen sich engagieren wollen. Man muss nach Wegen suchen, um Alt und Jung zu verbinden, um ein attraktives Angebot – auch oder sogar vor allem – für die jüngere Generation vorzubereiten. Dabei kann man niemals vergessen, wie Martin Lipka betonte, dass der Mensch immer im Mittelpunkt stehen muss.

Eine wachsende Kontinuität wünschte der VdG-Vorsitzende Bernard Gaida dem DFK Schlesien: „Zu diesem Jubiläum wünsche ich dieser Gesellschaft eine wachsende Kontinuität. Weil wir alle als Minderheit in Schlesien stolz auf die Erfolge zurückblicken können. Vor 20 Jahren habe ich gehört, dass es in zehn Jahren keine deutsche Minderheit mehr



Dr. Josef Gonschior blickt mit Vertrauen in die Zukunft und wünscht dem DFK auf auch weiterhin – Vivat, crescat, floreat – Er lebe, wachse und blühe!

in Polen geben werde. Es ist nicht der Fall und darauf können wir stolz sein. Aber alle Dinge, die mit der Zukunft verbunden sind, brauchen eine andere Aktivität als vor 30 Jahren. Die Welt ändert sich. Deswegen wünsche ich der Gesellschaft, dass sie mit der modernen Zeit mitgeht, mit der modernen Welt, die sich verändert. Deswegen brauchen wir auch immer neue Werkzeuge, immer neue Ideen, um zu erreichen, dass wir nie ein Geschichtsverein sein werden, sondern wir auch die Jugend, die Kinder ansprechen können. Denn das ist doch unsere Zukunft – und das wünsche ich der Organisation.“

Im Mai wird weiter gefeiert

Die feierliche Vorstandssitzung in Ratibor war nur ein Teil der geplanten Jubiläumsfeierlichkeiten. Für Ende Mai ist ein großes Fest für alle Mitglieder und Freunde geplant, um in einem breiteren Gremium dieses Jubiläum gemeinsam in einer guten Atmosphäre zu feiern. „Ich freue mich schon jetzt auf das reichhaltige Programm, welches unsere Kulturgruppen und eingeladenen Gäste und Stars bieten werden. Das Datum ist bekannt, es ist der 30. Mai. Höchstwahrscheinlich kommt das Bezirksfest wieder einmal in das Ratiborer Land zurück. Über Einzelheiten werden wir Sie informieren, aber schon heute lade ich Sie zum Mitfeiern ein“, so Martin Lipka.

Michaela Koczwaro

Aus Sicht des DFK-Präsidiums

Wichtiges Jahr

Erst vor kurzem ist der Wahlmarathon auf allen Ebenen in unseren DFK-Strukturen zu Ende gegangen, gewählt wurden neue Führungskräfte unserer Gesellschaft, eine Reihe von Weihnachtstreffen liegt hinter uns und wir sind mit großem Schwung in das neue Jahr 2020 hineingegangen. Es wird ein Jahr großer Herausforderungen und intensiver Arbeit sein. Dies hängt zweifellos mit dem 30. Jubiläum unserer Gesellschaft zusammen.

30 Jahre sind bereits ein respektables Alter und nur wenige Organisationen können sich eines solchen Jubiläums – und das in einer guten Kondition – rühmen. Aber auch an unseren Strukturen hat der Zahn der Zeit genagt. Doch nichtsdestotrotz zeigen wir weiterhin die Bereitschaft und Energie, an neuen Herausforderungen zu arbeiten. Somit steht vor den neuen Vorständen ein Jahr voller intensiver Arbeit, die aber auch Freude bei der Organisation der Jubiläen sowie neuer Kulturprojekte bringen wird.

2020 ist jedoch nicht nur das Jahr des Jubiläums unserer Gesellschaft, es ist für die meisten unserer Mitglieder auch der 75. Jahrestag der tragischen Geschichte von 1945. Damals ging durch Oberschlesien eine Welle des Terrors, der Verbrechen, Plünderungen und Vergewaltigungen. Unsere Väter wurden in die Sowjetunion in die Gruben deportiert, unsere Familien wurden vertrieben, unsere Angehörigen befanden sich in Lagern, in denen sie ihre Gesundheit verloren und zu Hunderten starben. Wir kennen diese Geschichten gut. Aber in diesem Jubiläumsjahr müssen wir besonders darauf achten, dass die Erinnerung an die Tragödie von 1945 aufrecht erhalten bleibt.

Deshalb bemühen wir uns seit letztem Jahr, die Form des Gedenkens zu etwas Besonderem zu gestalten. Es wurde ein spezielles Komitee gegründet und gemeinsam haben wir schon eine Reihe organisatorischer Aktivitäten durchgeführt. Die ersten Feiern haben bereits stattgefunden, weitere stehen bevor. Am 26. Januar 2020 werden wir den Tag des Gedenkens an die Oberschlesische Tragödie als offiziellen Feiertag begehen, was durch den Schlesischen und Oppelner Woiwodschaftstag beschlossen wurde. Weitere Gedenkfeierlichkeiten werden im Laufe des ganzen Jahres durchgeführt.

Eugeniusz Nagel

Traueranzeige / Nekrolog

„Das schönste Denkmal, das ein Mensch bekommen kann, steht in den Herzen der Mitmenschen.“ Albert Schweizer

In tiefer Trauer gibt der Deutsche Freundschaftskreis des Bezirks Schlesien bekannt, dass

Gilbert Jan Cierpiot

am 19. Januar 2020 im Alter von 90 Jahren von uns gegangen ist.

Gilbert Cierpiot war Gründer der DFK-Ortsgruppe Laurahütte, langjähriger stellvertretender Vorsitzender im DFK Kreis Kattowitz sowie Mitglied des Vorstandes im DFK Schlesien.

Er war auch ehemaliger Häftling des Lagers Zgoda in Schwientochlowitz.



ZEITAFEL

10. März 1989: Am alten Friedhof in Lubowitz treffen sich zum 201. Geburtstag Joseph von Eichendorffs einige Verehrer seiner Literatur auch mit Vertretern der Botschaft der Bundesrepublik Deutschland. Es singt ein vereinigter Chor von Mitgliedern aus Ratibor und Benkowitz die vertonten Verse des Landesdichters.

März 1989: Das polnische Parlament verabschiedet ein neues Gesetz über die Gründungsmöglichkeiten von Verbänden und Gesellschaften. Vertreter der deutschen Volksgruppe stellen nochmals einen Antrag zur Gründung einer sozial-kulturellen Gesellschaft. Die vorgeschlagene Satzung enthält 32 Punkte.

4. Juni 1989: Erster deutschsprachiger Gottesdienst in der Nachkriegszeit am St. Annaberg.

27. Juni 1989: Die ersten Listen deutscher Volkszugehöriger aus Stadt und Land Ratibor werden in der Botschaft abgegeben.

20. Oktober 1989: Die Initiativegruppe zur Gründung eines Verbandes der Deutschen trifft sich in Kranowitz und gründet ein Komitee.

12. November 1989: Tausende von heimatverbliebenen Deutschen treffen sich mit Bundeskanzler Kohl in Kreisau.

Dezember 1989: Erste Probe und Gründung des DFK-Eichendorffchores in Ratibor-Studen. Es erscheint die erste Ausgabe der Monatszeitschrift „Kultur Bulletin“

16. Januar 1990: Das Bezirksgericht in Kattowitz registriert den DFK unter der Bezeichnung „Sozial-Kulturelle Gesellschaft der Bevölkerung deutscher Abstammung in der Woiwodschaft Schlesien“.

10. März 1990: Mit 8000 Gästen aus Schlesien wird der 202. Geburtstag von Eichendorff gefeiert. Es ist die erste „Massenkundgebung“ in Lubowitz.

28. Juni 1990: Die erste Wahl des DFK-Bezirksvorsitzenden und des Bezirksvorstandes in Ratibor. Der Verband zählt sechs Kreisverbände und 21.500 Mitglieder. Blasius Hanczuch wird mit 90 Prozent der Stimmen der 250 Delegierten zum Vorsitzenden gewählt.

20. Juli 1990: Mit ungefähr 20.000 Teilnehmern gibt es in Lubowitz bei der Schlossruine die größte Kundgebung der deutschen Volksgruppe in der Woiwodschaft Kattowitz. Zu den Ehrengästen gehörten: Otto von Habsburg, Pater Leppich, Herbert Hupka, Bernd Poselt, Abt Kurzeja, Hartmut Koschyk sowie Gerd Knesel.

7. September 1990: Offizielle Eröffnung des Bezirks- und Kreisbüros in Ratibor-Studen während der dritten Sitzung des Bezirksvorstandes. Zu dieser Zeit zählt der DFK-Kreis Ratibor 29 Ortsgruppen und 16.400 Mitglieder. Für den Bezirk werden 42.000 Mitglieder angegeben.

20. Januar 1991: Der DFK feiert das einjährige Bestehen, zuerst mit einem Festgottesdienst in der Dominikanerkirche. Ein gemütliches Zusammensein wird in Benkowitz – der Wiege der DFK-Bewegung gefeiert. Regionalfernsehen aus Oppeln und Kattowitz berichten darüber. **Der Bezirksvorstand schlägt ein Experiment vor:** Unterausschüsse für Kultur und Deutschunterricht zu gründen, die die Tätigkeit der in diesen Bereichen stärksten DFK-Kreisgruppe Ratibor unterstützen sollen.

Die Deutschen sind da!

Die Wiege und der Ursprung des Deutschen Freundschaftskreises in Schlesien liegt im Kreis Ratibor, von wo aus er sich über ganz Schlesien und andere Gebiete ausgebreitet hat.

Der erste Gedanke einer Initiativegruppe war, unter den Landsleuten gegenseitige Hilfe zu leisten, um ihr Dasein in der schweren Zeit erträglich zu gestalten und den Ausreisewilligen mit gutem Rat beizustehen. In dieser Zeit formierte sich der DFK zur einer Gesellschaft für diejenigen Menschen, die ihrer angestammten Heimat treu bleiben wollten, um die Kultur der Vorfahren zu pflegen, zu entwickeln und sie unverfälscht den Nachkommen zu übergeben.

Antrag und Satzung

Im März 1989 wurde durch das Parlament der VRP ein neues Gesetz über die Möglichkeit der Gründung von Verbänden verabschiedet. Daher wurde damals erneut ein neuer Antrag zur Registrierung der Deutschen Sozial-Kulturellen Gesellschaft gestellt. Der Antrag und die Satzung wurden durch die Initiativegruppe erarbeitet und dem Bezirksgericht in Kattowitz zur Anerkennung vorgelegt. Die Satzung umfasste 32 Punkte. Einige der wichtigsten davon waren:

- Die Pflege und Entwicklung deutscher Kultur, Bildung von Kulturzentren, Hobbyvereinen, Sportvereinen usw.
- Gründung von Gesangs- und Tanzgruppen und deren Pflege in der Muttersprache. Förderung von Theater- und Sportgruppen.
- Verbindung mit den Schulbehörden, damit die deutsche Sprache in Kindergärten, den Grund- und Mittelschulen gelernt werden konnte.
- Die Organisation von Bibliotheken mit deutschen Büchern und die Zulassung der Herausgabe eigener Zeitschriften.
- Aufnahme der Zusammenarbeit mit kulturellen Gesellschaften im In- und Ausland und Förderung des Austausches in kultureller und sportlicher Hinsicht.

Und endlich, nach mehreren Versuchen, wurde am 16. Januar 1990 der DFK unter der Bezeichnung „Sozial-Kulturelle Gesellschaft der Bevölkerung deutscher Abstammung in der Woiwodschaft Schlesien“ durch das Bezirksgericht in Kattowitz registriert.

Anfänge

Die Sozial-Kulturelle Gesellschaft der Deutschen im Bezirk Schlesien (damals Sozial-Kulturelle Gesellschaft der Bevölkerung Deutscher Abstammung in der Woiwodschaft Kattowitz) ist die erste registrierte Organisation der Deutschen in Oberschlesien. Schon um die Wendezeiten der 70er und 80er Jahre träumten die Deutschen aus Schlesien von einem Verein und einer legalen Tätigkeit. In Benkowitz hatte sich eine Gruppe von Menschen versammelt. Davon hatte man in anderen Städten und Dörfern erfahren und ebenfalls angefangen, sich zu treffen und zu organisieren. Die Treffen waren geheim und fanden zu Hause statt.

Der Kampf um die Legalisierung war ein gefährliches und riskantes Spiel. Es gab Verfolgungen, Körperverletzungen und Vernehmungen. Der Wille, frei in der Heimat zu verbleiben, war jedoch größer als die Angst. Endlich kam das Jahr 1989 – das Jahr der Wende, der Versöhnungsmesse in Kreisau und der Hoffnung. Alles beschleunigte sich. Die Treffen wurden immer häufiger und immer mehr Menschen schrieben sich in die Gruppen ein. Ein historischer Moment war die erste deutschsprachige hl. Messe seit Kriegsende im Juni 1989 auf dem St. Annaberg. Dieser Moment wiederlebte in vielen Herzen die Hoffnung auf Freiheit. Endlich wurde am 16. Januar 1990 die Gesellschaft registriert. Es bildeten sich etliche Ortsgruppen



Die Entscheidung des Bezirksgerichts über die Registrierung und den Eintrag in den Vereinsregister. Das wichtigste Dokument für die Deutschen in Schlesien.

Der Kampf um die Legalisierung war ein gefährliches Spiel. Es gab Verfolgungen, Körperverletzungen und Vernehmungen.

und schon im Juni fanden die ersten DFK-Bezirksvorstandswahlen statt. Es entstanden die ersten Kulturgruppen, an den Schulen wurde Deutsch unterrichtet, Messen in deutscher Sprache kehren zurück, Deutsche aus den Reihen der Minderheit kamen in den Sejm und in die Selbstverwaltungen. Die Tätigkeit der deutschen Minderheit in Schlesien im Bereich der Kultur, Bildung, Gesellschaft und Politik fing an.

Kultur

Die Pflege der deutschen Kultur und Tradition ist eine der Hauptaufgaben des Deutschen Freundschaftskreises im Bezirk Schlesien. Eine der ersten und wichtigsten kulturellen Initiativen war die Wiederenthüllung der Replik des Eichendorffdenkmals in Ratibor im Jahr 1994 (das Original verschwand 1945 nach dem Einmarsch der Roten Armee). Von Anfang an werden vom DFK verschiedene Wettbewerbe für Kinder und Jugendliche, wie z.B. der Eichendorff-Schüler-Wettbewerb organisiert. Auf Initiative von Maestro Peter Libera hat man das Eichendorff-Liederfestival ins Leben gerufen, das bis heute regelmäßig veranstaltet wird. Es werden verschiedene Konzerte, Integrationstreffen, Pilgerfahrten und Ausflüge organisiert sowie wissenschaftliche Konferenzen, Tagungen oder Schulungen veranstaltet. In den Strukturen entstanden auch zahlreiche Kulturgruppen, die die deutsche Kultur und Tradition pflegen und im In- und Ausland repräsentieren.

Bildung

Der Deutschunterricht trat in den Schulen in Polen im Jahr 1991 ein. Gegenwärtig wird er nicht nur als Fremdsprache, sondern auch als Minderheitensprache gelehrt und in vielen Einrichtungen wurden zweisprachige (deutsch-polnische) Abteilungen eingeführt. In der Woiwodschaft Schlesien findet sowohl der zweisprachige Unterricht, als auch der Unterricht der Minderheitensprache und in der Minderheitensprache in allen Bildungsstufen statt – in Kindergärten, Grundschulen, vorher in Gymnasien und Lyzeen. Die einzige Grundschule für die deutsche Minderheit in der Woiwodschaft Schlesien, in der zweisprachig gelehrt wird, ist dagegen in Ratibor-Studen tätig. Der deutsche Freundschaftskreis im Bezirk Schlesien organisiert jährlich zwecks der Verbreitung der deutschen Sprache – die eines der wichtigsten Ziele für den DFK ist – auch verschiedene Deutschwettbewerbe und -olympiaden, die an Schüler in allen Bildungsstufen gerichtet sind.



Kurz nach der offiziellen Anerkennung des Deutschen Freundschaftskreises gab es in Tost eine große Feier. Das zweitägige Fest, das am 5. und 6. November 1992 stattfand, gab den DFK Mitgliedern die Möglichkeit ihren Sieg richtig zu feiern und sich zu integrieren.



Die größte Manifestation der Deutschen am 20. Juli 1990 in Lubowitz. Die Predigt von Pater Leppich berührte alle Anwesenden und gab Hoffnung auf eine bessere Zukunft. Man schätzte die Teilnehmer des Treffens auf 20.000.

Politik

Gleich nach der Registrierung im Jahr 1990 gab es die Möglichkeit, bei den Kommunalwahlen Kandidaten aus den Reihen der deutschen Minderheit auf eigenen DFK-Listen aufzustellen. Für den Stadtrat Ratibor wurden alle drei Kandidaten (die Herren Fabian, Przybyla und Marcal) zu Ratsmitgliedern gewählt. Auch vier Jahre später gelang es, drei Kandidaten aus der DFK-Liste in den Stadtrat Ratibor zu senden. 1998 wurden mit Erfolg wieder DFK-Listen sowohl für den Stadtrat als auch für den Kreisrat Ratibor aufgestellt. Dann hatte der DFK erst wieder 2014 bei den Kommunalwahlen eigene Listen aufgestellt, diesmal nicht nur für den Stadtrat Ratibor, sondern auch für den Gemeinderat Brosławitz. In diesem Jahr gab es auch eine DFK-Kandidatin für das Amt des Stadtpräsidenten Ratibors – Anna Ronin. Sie schaffte es in den zweiten Wahlgang, hat aber leider nicht gewonnen. Als einzige wurde sie jedoch in den Stadtrat von Ratibor gewählt. In Brosławitz gelang es keinem Kandidaten, ein Mandat zu erringen. Die deutsche Minderheit der Woiwodschaft Schlesien hatte ihre Vertreter auch im polnischen Parlament. Bei den Wahlen im Jahr 1991 kamen zwei Vertreter (die Herren Bask und Fabian) in den Sejm. Wiederum in der Amtszeit 1993-1997 vertrat nur noch ein Sejm-Abgeordneter (Dr. Kurzbauer) den DFK im Bezirk Schlesien wieder ein Komitee gegründet, aber letztendlich keine Liste aufgestellt. Seit den Kommunalwahlen 2014 wurde keine DFK-Liste aufgestellt. Der DFK hat nur ausgewählte Kandidaten aus anderen politischen Gruppierungen unterstützt.

Schilder

Gemäß des Gesetzes vom 6. Januar 2005 über nationale und ethnische Minderheiten besteht die Möglichkeit, Ortsbezeichnungen in der Minderheitensprache einzuführen. Diese Möglichkeit haben Gemeinden, in denen die Minderheit, in deren Sprache der Ortsname beschlossen werden soll, mindestens

20 % der Bevölkerung ausmacht. Heute stehen in der Woiwodschaft Schlesien deutsch-polnische Ortsschilder in zwei Gemeinden und einer Ortschaft. Die ersten zweisprachigen Ortstafeln wurden im Jahr 2008 in Lubowitz in der Gemeinde Rudnik platziert. Einige Jahre später, im November 2012, hat die Gemeinde Kranowitz in allen Ortsteilen Ortsschilder mit deutschen und polnischen Ortsnamen eingeführt. Somit war es die erste Gemeinde in der Woiwodschaft mit zweisprachigen Ortsbezeichnungen. Die zweite Gemeinde war Kieferstädtel im Kreis Gleiwitz, wo seit Dezember 2013 zweisprachige deutsch-polnische Ortsschilder aufgestellt sind.

Medien

Die Medien sind mit der Tätigkeit des DFKs eng verbunden und eine Stütze für die Strukturen. Die erste Ausgabe des „Kultur-Bulletin“ gab es im Dezember 1989, noch vor der Registrierung. Trotz vieler Veränderungen blieb das Ziel stets das gleiche – über die Tätigkeit des Deutschen Freundschaftskreises im Bezirk Schlesien zu berichten.

Beim Deutschen Freundschaftskreis im Bezirk Schlesien in Ratibor ist auch die Deutsch-Polnische Redaktion „Mittendrin“ tätig. Sie entstand 1997 auf Wunsch des Deutschen Freundschaftskreises, der eine eigene Radiosendung im lokalen Radiosender „Vanessa“ haben wollte. Damals entstand „Die deutsche Stimme aus Ratibor“, die die erste deutschsprachige Radiosendung in Polen war und bis heute von der Redaktion „Mittendrin“ produziert wird. Die Redaktion „Mittendrin“ realisiert auch verschiedene medial-kulturelle Projekte, führt Werkstätten und Praktika durch, beschäftigt sich mit Ton- und Videoproduktionen und gestaltet eine multimediale deutsch-polnische Internetseite. Details gibt es auf www.mittendrin.pl

Vor einigen Jahren gab es eine Reorganisation in den Strukturen der Medien. Seit dieser Zeit arbeiten die Radioredaktion und die Zeitung zusammen und bilden gemeinsam die Redaktion „Mittendrin“.



Am 16. Januar 1990 wurde der deutsche Freundschaftskreis in der Woiwodschaft Schlesien offiziell registriert. Dies gelang dank des enormen Engagements von Menschen der ersten Stunden, also all denen, die sich für die

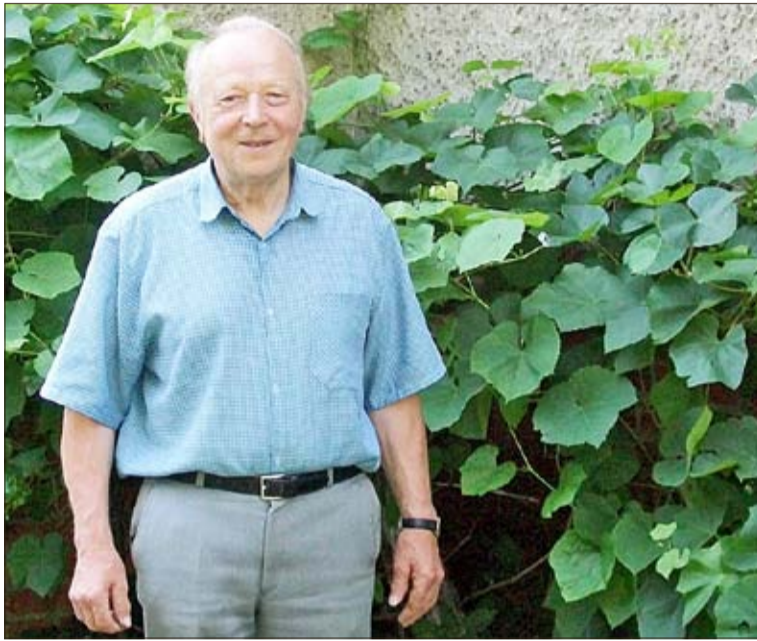
Entstehung der Organisation der Deutschen in Polen eingesetzt haben. Wir präsentieren eine Sammlung von Geschichten, Erinnerungen und persönlichen Erlebnissen der schweren Zeit in Polen für die Deutschen Anfang der 80er Jahre.

Es wurde einmal gesagt: „Erinnerungen sind das Land, aus dem wir nicht vertrieben werden können.“ Das Motto blieb in den Herzen dieser Personen, denn die Heimat wurde ihnen weggenommen.

Nehmen Sie sich Zeit für den Weg in die Vergangenheit. Lesen Sie die Geschichten und geben Sie sie weiter, damit Ihre Nächsten davon erfahren können und damit die Erinnerungen nicht vergessen werden.

Blasius Hanczuch: Heimat – mein Ein und Alles

Meine Heimat ist Benkowitz, wo ich auch geboren bin. Dort habe ich als Kind nur Deutsch gesprochen, sei es zu Hause oder im Kindergarten. Wir gehörten immer zu Deutschland. Es hat sich im Laufe der Geschichte geändert, Benkowitz gehörte mal zu Österreich und zu Preußen und dann zum deutschen Kaiserreich.



Blasius Hanczuch ist Ehrenvorsitzender des DFKs und steht ihm immer mit gutem Rat zur Seite.

Foto: Redaktion

Ich bin ein deutscher Staatsbürger, aber man muss auch das tolerieren, wo man lebt. Es hat mir sehr Leid getan, dass viele Leute es nicht durchgehalten haben und aus verschiedenen Gründen in die Bundesrepublik gegangen sind oder sie wurden noch früher vertrieben, aber ich habe mich so festgeklammert an die Heimat und das ist für mich bis heute alles. Es gab dann auch einen Schimmer der Hoffnung, als sich die Bevölkerung Polens in der Solidarność zusammengeschlossen hat, da hatten wir auch ein wenig aufgetan und uns in Richtung der Heimat organisiert.

Geheime Treffen

Während des Kriegszustands war eine öffentliche Versammlung nicht erlaubt, aber wir haben uns bei verschiedenen Gelegenheiten wie etwa einem Geburtstag getroffen und es passierte, dass jemand drei Mal im Jahr Geburtstag hatte. Es hatte sich herumgesprochen, es ging weit über unseren Kreis hinaus, bis nach Stettin oder Kattowitz. Wir waren dann schon gut organisiert. Unser erstes organisiertes Treffen war am 10. Mai 1985, da haben wir uns schon als Mitglieder beim Deutschen Freundschaftskreis vereinigt. Es sollte ein Kongress der Deutschen stattfinden. Zu dieser Zeit hatten wir 200 Einladungen an unsere Mitglieder verteilt. Sie waren namenlos, jeder bekam seine eigene Nummer, damit man keine Schwierigkeiten bekam, wenn es in die falschen Hände gekommen wäre. Einen Tag vor dem Kongress ist der Plan aber geplatzt, denn der Sicherheitsdienst hat davon erfahren, und es kam zur Verfolgung und zu Verhören. Ich habe mir ein paar von diesen Einladungen aufgehoben.

Wir wurden verfolgt

Es tut mir Leid, dass uns dann viele verlassen haben. Aber es haben sich wieder Mutige gefunden und wir haben uns in Benkowitz bei der Sandgrube an der Zina in einer Schlucht getroffen. Wir waren damals 60 Aktivisten und haben dort unser Programm fortgesetzt und unsere Satzung aufgebaut. Es kam das Ende von Einladungen zum Sicherheitsdienst und der Verhöre, als ich eines Tages mit meinem Freund aus Roschkau, Max Krettek, vor der Staatsanwaltschaft Kattowitz in Ratibor vorgeladen wurde. Dies dauerte über 4 Stunden, in dem Raum, wo wir immer verhört wurden. Das war kein



Dieser Stempel mit einer Nummer gilt als eine anonyme Einladung zum ersten Kongress der Deutschen in Ratibor am 10.05.1985. Jeder wusste, welche Nummer ihm zugeteilt wurde. So konnten die Teilnehmer sicher sein, dass ihre Namen nicht in falsche Hände gerieten.

Foto: Blasius Hanczuch

Am 10. Mai 1985 haben wir uns als Mitglieder beim Deutschen Freundschaftskreis vereinigt.

aufdringliches Verhör, sondern ganz ruhig. Man konnte sich aussprechen. Über die ganze Zeit haben wir uns festgehalten an der Schlussakte von Helsinki, die uns ein Juristenkollege zur Hand gab. Das war die letzte Warnung vom Staatsanwalt, dass wir uns nicht provozieren lassen sollen. Es dauerte nur einen Tag, bis ich wieder zum Sicherheitsdienst gerufen wurde, da wollten sie wissen, worüber wir mit dem Herrn gesprochen haben. Da habe ich

gesagt: Liebe Herren, was in Euren Büros geschieht, brauche ich Euch nicht sagen. Seit dieser Zeit bekam ich keine Vorladungen mehr. Wir wurden immer noch verfolgt, nicht direkt, aber sie waren uns immer auf der Spur. Nach der Unterschriftenaktion wollten sie wissen, wie viel Unterschriften wir haben und was wir damit machen werden. Ich habe das nicht verheimlicht, ich habe gesagt, dass ich jede zweite Woche zur deutschen Botschaft fahre, um zu bestätigen, dass wir doch da sind – obwohl uns der Kardinal Glemp verleugnet hat.

Durchbruch

Der größte Durchbruch war in Ratibor, wo wir die Aktivisten von unserem Bezirk eingeladen haben und bei einem Juristen eine Erklärung zur Legalisierung der Organisation an das Kattowitzer Gericht vorbereitet haben.



Die damaligen Pioniere. Die Delegation des DFKs vor dem Treffen mit Hans Dieter Genscher, dem damaligen Außenminister der BRD, in Warschau am 12. Januar 1988. Blasius Hanczuch, Zweiter von links in der ersten Reihe.

Foto: Privatsammlung Blasius Hanczuch



1989 waren die Vertreter der deutschen Minderheit mit Blasius Hanczuch und mit dieser Flagge im Fernsehprogramm „Offenes Studio“.

Foto: Redaktion

Der Antrag wurde gestellt. Dann bekam ich eine Einladung zum Warschauer Fernsehen, zum Programm Offenes Studio. Dahin bin ich mit dem Juristen Franz Waniek gefahren. Dort kamen wir zu Wort mit mehreren Minderheiten, auch Roma, Ukrainer, Slowaken und Tschechen. Wir konnten deklarieren, was wir möchten. Das Gespräch wurde unterbrochen, weil zwei unserer jungen Mitglieder, die heimlich mitgefahren waren, über mir die deutsche Fahne aufgespannt haben. Ich wollte nicht, dass sie mit nach Warschau fahren, da es zu riskant war und ich wollte auch keine Verantwortung für sie tragen. Da war ein Wirbel und dann auch eine Diskussion. Einige kamen direkt aus Warschau und wollten demonstrieren, aber die Polizei war vor Ort und alles verlief ruhig. Ich bin dann auch noch einmal zu Wort gekommen und konnte in Ruhe alles

sagen, was wir uns vornehmen möchten. Der Redakteur war sehr verständnisvoll. Er sagte auch, dass jede Minderheit sich mit einer Fahne erklären kann. Tausende unserer Sympathisanten haben das mitverfolgt und das war der Durchbruch. Alles ging dann sehr schnell.

Die persönlichen Erlebnisse der schweren Zeit in Polen für die Deutschen Anfang der 80 Jahre wurden im Rahmen des Projekts: Underground – die Erinnerungen der Menschen der ersten Stunden niedergeschrieben. Die Erinnerung in Form einer Broschüre und einer Reportage auf einer CD sind in unserer Redaktion erhältlich. Bei Interesse kontaktieren Sie uns unter: o.stimme@gmail.com, oder per Telefon 32 4157968.

Am 28. Juni 1990 fanden in Ratibor die ersten Bezirksvorstandswahlen statt. Daran nahmen 250 DFK-Mitglieder teil und wählten Blasius Hanczuch zum ersten Vorsitzenden des Deutschen Freundschaftskreises in der Woiwodschaft Schlesien (damals Kattowitz). Während der vergangenen 30 Jahren standen vier Personen an der Spitze des DFK.



Blasius Hanczuch, 1990 – 2000

Am 28. Juni 1990 fanden in Ratibor die ersten Bezirksvorstandswahlen statt. Der erste Vorsitzende des Deutschen Freundschaftskreises wurde der „Mensch und Kämpfer der ersten Stunde“ **Blasius Hanczuch** (Kreisverband Ratibor). Heute ist er Ehrenvorsitzender des Deutschen Freundschaftskreises im Bezirk Schlesien.



Lidia Burdzik, 2000 – 2003

Die erste und bisher auch einzige Frau, die das Amt der Vorsitzenden des Deutschen Freundschaftskreises im Bezirk Schlesien bekleidete, war **Lidia Burdzik** (Kreisverband Ratibor). Sie ist bis heute aktiv in den DFK-Strukturen tätig.



Oskar Duk, 2003 – 2007

Im Jahr 2003 tritt **Oskar Duk** (Kreisverband Gleiwitz) das Amt des Vorsitzenden an. Seinem Handeln schwebte die Idee des freundschaftlichen Zusammenhaltens vor. Er ist im Mai 2007, einige Monate vor dem Ende seiner Amtszeit, verstorben.



Martin Lipka, 2007 – bis jetzt

Derzeit ist **Martin Lipka** (Kreisverband Gleiwitz) der Vorsitzende des Deutschen Freundschaftskreises im Bezirk Schlesien. Es ist seine vierte Amtszeit. In den Strukturen der deutschen Minderheit ist er seit seiner Jugend stark engagiert. Früher war er Vorsitzender des Bundes der Jugend der deutschen Minderheit in Polen.



AKTUELLES

„Weihnachten mit Weihnachtsliedern“: Schon zum 15. Mal organisierte das Gemeindezentrum in Tworkau mit Unterstützung der DFK-Ortsgruppe Tworkau das Festival „Weihnachten mit Weihnachtsliedern“. Das Festival findet in drei Etappen statt. Die erste Etappe gibt es in den Kindergärten und Schulen. Anschließend kommen die Besten zum Finale in das Gemeindekulturzentrum. Wem es gelingt, dort einen der Siegerplätze zu belegen, auf den wartet noch die Teilnahme an einem Weihnachtskonzert in der Tworkauer Pfarrkirche. Während des Festivals wurden fast 100 Weihnachtslieder präsentiert. Das Galakonzert des Weihnachtsliederfestivals fand am 12. Januar in der Tworkauer Kirche der hl. Apostel Peter und Paulus statt. Auf der kleinen Bühne neben der wunderschönen Krippe haben die Preisträger sowohl traditionelle als auch moderne Weihnachtslieder in deutscher und polnischer Sprache gesungen. Die bis auf den letzten Platz gefüllte Kirche zeigte, dass solche Konzerte wichtig für die lokale Gemeinschaft sind und dass die Tradition des Weihnachtsliedersingens sich großer Beliebtheit erfreut.

Studienbuch in der Hand: Am 8. Januar fand das Finale des 13. Wettbewerbes der deutschen und englischen Sprache statt, welcher von der PWSZ (Staatliche Berufshochschule) in Ratibor organisiert wird. Die Hauptpreise waren Studienbücher der Hochschule für einen ausgewählten Studiengang der Philologie in Ratibor. In diesem Jahr verzeichnete man eine Rekordzahl an Bewerbungen von Schülern aus den Oberschulen. Über 200 junge Menschen haben an der ersten, schriftlichen Etappe teilgenommen. Die 40 besten Teilnehmer haben die zweite, mündliche Etappe erreicht. Insgesamt gab es sechs Studienbücher zu gewinnen. Wojciech Pietraszko aus Teschen, Robert Domin aus Kandrzin-Cosel und Mateusz Libowski aus Ratibor waren die drei Besten in deutscher Sprache.

5. Regionaler Weihnachtsliedewettbewerb: Schon zum fünften Mal kann man sich im Jugendkulturzentrum im Gleiwitz am Klang der schönen Weihnachtslieder erfreuen. Grund dafür ist das Finale und zugleich das Galakonzert des 5. Regionalen Weihnachtsliedewettbewerbs, der am 31. Januar um 13 Uhr stattfinden wird. Der Wettbewerb der deutschen Weihnachtslieder unter dem Titel „O du fröhliche...“ wurde in zwei Alterskategorien aufgeteilt. Es gab sowohl Solokünstler als auch Bands. Die besten Auftritte kann man während des Galakonzertes im Jugendkulturzentrum in Gleiwitz, Barlickiego Straße 3, hören.

Gedenken – unsere gemeinsame Pflicht

Das Jahr 2020 wird im Zeichen des Gedenkens an den 75. Jahrestag der Oberschlesischen Tragödie stehen. In vielen Ortschaften in Oberschlesien werden mehrere Gedenkfeierlichkeiten organisiert. Wir haben alle Termine zusammengefasst und einen Kalender vorbereitet.

25. Januar 2020

In Schwientochlowitz wird der Opfer der Oberschlesischen Tragödie am 25. Januar gedacht. Die Gedenkfeierlichkeiten für die Opfer des Lagers Zgoda beginnen mit der Blumenniederlegung am Lagertor um 14 Uhr.

In Miechowitz werden um 11:30 Uhr Blumen am Denkmal für die Opfer der Oberschlesischen Tragödie niedergelegt. Um 12:15 Uhr wird Bischof Jan Kopiciec eine hl. Messe in der Fronleichnam-Kirche zelebrieren. Danach wird eine Tafel zum Gedenken an den ermordeten Pfarrer Jan Frenzel enthüllt. Um 14 Uhr gibt es an dem Platz des ehemaligen Gymnasiums Nr. 13, das sich an der Stolarzowicka Straße 19 befindet, eine historische Darstellung „Kämpfe um Miechowitz 1945“.

In Rydułtau wird um 15 Uhr eine hl. Messe für die Opfer in der Kirche Johannes des Täufers zelebriert. Um 16 Uhr im Oratorium Józefa an der Plebiscytowa Straße gibt es eine Vor-

führung des Films mit dem Titel „Jo był ukradziony“. Im Anschluß hält Dr. Mateusz Sobeczko, Mitautor des Buches „Jo był ukradziony“, einen Vortrag zum Film.

In Myslowitz beginnen die Feierlichkeiten um 8 Uhr auf dem Waldfriedhof in Myslowice-Wesoła. Diese Veranstaltung wird von der Bewegung für die Autonomie Schlesiens organisiert. Der Verein Ślōnskō Fereina lädt für 9:30 Uhr zum Denkmal für die Opfer des Arbeitslagers in Myslowitz-Promenade ein.

26. Januar 2020

Um 15 Uhr gibt es in der St. Maria Magdalena Kirche in Lamsdorf eine Andacht. Im Anschluss werden auf dem Friedhof des Arbeitslagers Blumen und Kränze niedergelegt. Um 17 Uhr gibt es im Dorfsaal in Bielice den Vortrag „Das Lager Sikawa und das Schicksal der Lodscher Deutschen.“ von Dr. habil. Krzysztof Paweł Woźniak.



Um 12 Uhr wird in der Kattowitzer Kathedrale eine feierliche hl. Messe zelebriert.

In Deutsch Zernitz werden um 15:45 Uhr Blumen am Denkmal niedergelegt, anschließend gibt es in der Kreuz Kirche eine hl. Messe für die Opfer. Um 17 Uhr gibt es im dortigen Kulturhaus eine Theatervorführung „Jo był ukradziony“.

15. Februar 2020

In Gleiwitz-Laband beginnt die Gedenkfeier wie gewöhnlich mit einer Kranzniederlegung am Denkmal um 17:40 Uhr. Danach findet um 18 Uhr die hl. Messe für die ehemaligen Internierten in der Hl.-Georg-Kirche in Gleiwitz Laband statt, die von Bischof Jan Kopiciec zelebriert wird. □

Vergessene Objekte gesucht

Kennen Sie jegliche Art von Gebäuden, die eine besondere Geschichte haben oder auf denen eine deutsche Aufschrift zu sehen ist? Das Haus der deutsch-polnischen Zusammenarbeit hat vor zwei Jahren ein Projekt unter dem Titel „Vergessenes Erbe“ gestartet, bei dem Mitwirkende gerne gesehen sind. Anita Pendzialek hat Sandra Mazur, die Koordinatorin des Projektes, zu den Einzelheiten befragt.

„Vergessenes Erbe“ ist ein Projekt vom Haus der Deutsch-Polnischen Zusammenarbeit. Worum geht es in diesem Projekt?

Dieses Projekt realisieren wir schon seit zwei Jahren durch eine Internetseite. Auf www.zapomnianiedziedziectwo.pl findet man Archivaufnahmen und aktuelle Fotos von Objekten, die zum deutschen Erbe in Ober- und Niederschlesien gehören, die aber heutzutage aus verschiedenen Gründen verfallen und vergessen sind. Mit Hilfe unserer Internetseite wollen wir die Erinnerung an diese Objekte, die einst eine Visitenkarte der Region waren, wiederherstellen. Zur Darstellung jedes Objektes sind eine Fotodokumentation, Texte, Audiointerviews und eventuell kurze Filme vorbereitet, die zusammen eine sehr wertvolle Geschichte über Schlesien schaffen. Auf unserer Website finden Sie auch Interviews mit Personen, die in der Nähe dieser Objekte leben oder die Geschichte dieser Objekte oder deren Vorbesitzer kennen, die sozusagen Zeugen der Geschichte sind. Auf der Seite finden Sie auch archivierte Presseartikel zu einem bestimmten Objekt, interessante Anekdoten zu seiner Geschichte und seiner Bestimmung.



Ruine des Theaters „Victoria“ in Gleiwitz

Foto: zapomnianiedziedziectwo.de

Welche Regionen und Gebiete umfasst dieses Projekt? Beschränkt es sich auf eine konkrete Woiwodschaft?

Die erste Pilotedition beschränkte sich nur auf die Opperländer Woiwodschaft. Jetzt haben wir es auch auf die schlesische und niederschlesische Woiwodschaft ausgeweitet. Wir konzentrieren uns hauptsächlich auf Schlesien allgemein. Aus dieser gesamten Region beschreiben wir Objekte.

Seit kurzem laden Sie auch zur Mitgestaltung und Mitwirkung bei diesem Projekt ein. Wen suchen Sie konkret und was muss diese Person vorbereiten, um Mitautor zu werden?

Wir laden Leute ein, die interessante Orte und Objekte kennen. Wir laden zur Zusammenarbeit ein, wenn ein bestimmtes Objekt bestimmte Bedingungen erfüllt. Wir suchen nicht nur Schlösser. Die Objekte umfassen verschiedenste Arten der Architektur, wie urbane Komplexe, Residenzen oder sakrale Architektur. Bei uns findet man sogar die Geschichte eines Schwimmbades. Solche Orte interessieren uns, einstige Perlen Schlesiens, die interessante Geschichten erzählen. Wir laden geschichtsinteressierte Menschen ein, die gerne schreiben, entdecken und fotografieren. Man kann auch zunächst

mit uns sprechen und einige Objekte vorschlagen und dann werden wir diese Objekte überprüfen. Es ist überhaupt nicht streng wissenschaftlich, die Texte sind populär gehalten.

Die Internetseite ist zweisprachig, können also die Texte sowohl auf Deutsch als auch auf Polnisch zugesandt werden?

In diesem Bereich sind wir sehr offen. Wenn jemand sich in beiden Sprachen sicher fühlt, kann er uns gerne zweisprachige Texte zuschicken. Wenn wir einen Text nur auf Deutsch oder nur auf Polnisch bekommen, ist es für uns kein Problem, dann werden wir diese Texte übersetzen. □

Wenn Sie mehr über das Projekt „Vergessenes Erbe“ erfahren möchten, schauen Sie auf die Internetseite www.zapomnianiedziedziectwo.pl. Wenn Sie interessante Objekte kennen und dieses Projekt mitgestalten möchten, dann nehmen Sie mit Sandra Mazur, der Koordinatorin der Projektes, unter der Email Adresse: sandra.mazur@haus.pl Kontakt auf.

REGION

Alle Radiosendungen der deutschen Minderheit in Polen an einer Stelle



Dieses Internetradio ist einmalig!

www.mittendrin.pl

ALT!NEU

Alternative Musik aus Deutschland, Österreich und der Schweiz, nicht nur auf Deutsch

OBERSCHLESISCHE STIMME

Impressum

Herausgeber: Deutscher Freundschaftskreis im Bezirk Schlesien
Anschrift: ul. Wczasowa 3, 47-400 Ratibor,
Tel./Fax: 0048 32 415 79 68
Mail: o.stimme@gmail.com

Redaktion: Michaela Koczwaro
Im Internet: www.mittendrin.pl, www.dfk Schlesien.pl
Druck: Polska Press Sp. z o.o., Oddział Poligrafia, Drukarnia w Sosnowcu.

Abonnement: Wir schicken die Oberschlesische Stimme per Post direkt zu Ihnen nach Hause. Zusätzlich und völlig kostenlos erhalten Sie auch das „Wochenblatt.pl“ zweimal im Monat.

Jahresabonnement: In Polen: 65,60 PLN, in Deutschland: 35,60 Euro (inklusive Versandkosten). Das Geld überweisen Sie bitte auf das untenstehende Konto. Unsere Bankverbindung: Bank Śląski Oddz. Racibórz, Kontonummer: 15 1050 1328 1000 0004 0002 8627, Nr. IBAN: PL 15 1050 1328 1000 0004 0002 8627, Bankfiliale Nr.134, Nr. BIC (SWIFT): ING0PLPW.
Bitte geben Sie bei der Überweisung das Stichwort „Spende für die Oberschlesische Stimme“ und Ihren Namen an.

Bei allen Lesern, die ihr Abo für das Jahr 2018 bereits bezahlt haben, oder eine Spende geleistet haben, möchten wir uns ganz herzlich bedanken.
Wir freuen uns über jeden Beitrag. Einsendeschluss für Beiträge ist der 5. und der 15. jeden Monats.
Namentlich gekennzeichnete Artikel spiegeln die Meinung des Verfassers wider, die nicht immer mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen muss. Die Redaktion behält sich das Recht vor, die eingesandten Artikel sinngemäß zu kürzen.

Das Bulletin erscheint mit finanzieller Unterstützung des Ministeriums des Inneren und Verwaltung der Republik Polen und des Konsulats der Bundesrepublik Deutschland in Oppeln.